

Ausland

GES

Italiens Kommunisten sehen schwarz

Zürich. - Am Wochenende versammelten sich im Zürcher Volkshaus rund 40 aufrechte italienische Kommunisten, um ihren Parteichef, den ehemaligen Justizminister (von 1998 bis 2000) zu empfangen. Oliviero Diliberto, Vorsitzender des Partito dei Comunisti Italiani (PdCI), dürfte dabei wohl der einzige Parteichef bleiben, der in diesem Wahlkampf eigens nach Zürich kam, um die italienische Diaspora zur Wahl zu motivieren. Und dies, obwohl die Ausgangslage für die Kommunisten zum Verzweifeln ist. «Ich könnte schwarz werden vor Wut», machte sich Diliberto Luft, «wenn ich an Walter Veltroni denke.» Dieser hat die Kommunisten von seinem Wahlbündnis ausgeschlossen. Während jahrelang Silvio Berlusconi der erklärte Gegner der vereinigten Linken gewesen sei, habe sich Veltroni nun plötzlich vorgenommen, die italienischen Kommunisten zu vernichten, so der wütende Diliberto.

Tatsächlich stehen die Chancen des PdCI und seines Wahlbündnisses, La Sinistra - L'Arcobaleno (die Regenbogenlinke), schlecht. Letzte Umfragen sagen einen Stimmenanteil von 6 bis 8 Prozent voraus. «Dies hätte gereicht, um den Abstand von 5 bis 7 Prozent zwischen Veltroni und Berlusconi wettzumachen und wieder an die Macht zu kommen», so Diliberto verbittert. Aber Veltroni gehe lieber eine grosse Koalition mit Berlusconi ein.

Er selbst kämpft nicht mehr um eine Wiederwahl ins Parlament. Seinen Spitzenplatz auf der Liste des PdCI hat er Ciro Argentino überlassen, einem Arbeiter der Turiner Thyssen-Stahlwerke. Als Signal, dass die Kommunisten keine Sesselkleber seien, sagt er. Es könnte auch als Akt der Verzweiflung verstanden werden. (lf)

O. Diliberto.